

## UNSERE ARBEIT IM WWW

Seit Anfang 2002 existiert im Internet die Website [www.gegen-missbrauch.de](http://www.gegen-missbrauch.de), welche neben dem informativen Hauptteil auch ein Forum und einen Chat enthält. Das Forum ist sehr umfangreich und ist nicht nur für Überlebende, sondern auch für Angehörige und Nichtbetroffene zu einer Austauschplattform geworden.

Infolge der sehr großen Nachfrage gründeten Ingo Fock und Isabel Betz im Juli 2003 Gegen-Missbrauch e.V., um so noch mehr bewegen zu können.

Fast rund um die Uhr wird die Internetseite betreut: Anfragen müssen gelesen und beantwortet sowie Telefonanrufe entgegen genommen werden. Der Chat wird regelmäßig sehr gut besucht und durch ehrenamtliche Mitarbeiter des Vereins betreut. Bei Bedarf wird ein moderierter Themenchat organisiert.

Dabei ist es dem Team jedoch wichtig, immer wieder darauf hinzuweisen, dass die Internetplattform KEINE Alternative zu einer Therapie oder Ähnlichem ist.

## WER WIR SIND?

Wir sind eine Gruppe engagierter Menschen, die es sich zum Ziel gesetzt haben, über sexuellen Missbrauch und dessen Folgen aufzuklären sowie präventiv zu informieren. Kurzum: Dem Thema weiterhin aus der Tabuzone helfen.

Unser Team besteht sowohl aus Überlebenden sexueller Gewalt als auch aus Nicht-Betroffenen. Wir sind KEINE Konkurrenz zu anderen Vereinen, sondern sehen uns als Bindeglied zu anderen Institutionen.

Um unsere vielfältige Arbeit umsetzen zu können, benötigen wir Ihre Unterstützung in Form von Geld-oder Sachspenden. Bitte wenden Sie sich an:

### **Gegen – missbrauch e.V.**

Oberstrasse 23

37075 Göttingen

Telefon 0551 – 500 65 699

Mobil 0177 – 52 50 628

E-Mail [verein@gegen-missbrauch.de](mailto:verein@gegen-missbrauch.de)

[www.gegen-missbrauch.de](http://www.gegen-missbrauch.de)



### **Spendenkonto :**

Sparkasse Göttingen

**IBAN DE56 2605 0001 0000 1264 33**

**BIC NOLADE21GOE**

Hier ist der QR-Code des Vereins für ihr Smartphone:



## Verein für Betroffene, Partner und Gegner von sexuellem Kindesmissbrauch



Eine Handreichung für  
Lehrkräfte, pädagogische  
Fachkräfte und Ehrenamtliche in  
der Kinder- und Jugendarbeit

Wir setzen uns bundesweit aktiv gegen  
sexualisierte Gewalt an Kindern ein.

Dunkelziffer: 300.000 Kinder pro Jahr

## ANZEICHEN, DIE AUF SEXUELLEN MISSBRAUCH HINWEISEN KÖNNTEN

Alle für Kinder Verantwortliche sind gefordert, auch die „stummen Schreie“ zu hören.

- Schlafstörungen, Alpträume, Bettnässen
- Leistungsabfall in der Schule
- Verhaltensauffälligkeiten (z.B. Re-Inszenierung)
- Verschlüsselte Signale
- Rückentwicklung in z.B. Babyverhalten
- Traurigkeit, soziale Zurückgezogenheit, Desinteresse an vielen Dingen
- Häufig körperliche Beschwerden, deren Ursachen nicht zu erklären sind
- Flucht in Phantasiewelten, Geistesabwesenheit
- Selbstverletzendes Verhalten
- Besondere Stellung in der Familie
- Sprachstörungen
- Störungen im Hygieneverhalten

## SO FÜHLEN SICH DIE KINDER

- Schamgefühle
- Rückzug
- Zweifel an der eigenen Wahrnehmung
- Ohnmacht
- Sprachlosigkeit (Missbrauch macht sprachlos)
- Vertrauensverlust, Angst/Furcht
- Schuldgefühle (Kinder geben sich selbst die Schuld an dem, was geschieht)

Gerade betroffene Jungen kommen oftmals gar nicht auf die Idee sich anzuvertrauen und Hilfe zu suchen. Sich Hilfe zu suchen kommt dem Eingeständnis gleich, schwach zu sein und versagt zu haben.

Sie fühlen sich verunsichert und schuldig, wenn sie während des sexuellen Missbrauchs eine Erektion hatten

## DER UMGANG MIT DEM BETROFFENEN KIND

- Nehmen Sie sich Zeit (ruhige vertrauensvolle Atmosphäre)
- Drängen Sie das Kind nicht zum Reden, sondern stellen Sie sich als Gesprächspartner und Zuhörer zur Verfügung
- Sprechen Sie eigene Gefühle wie Erschrecken und Mitleid nicht an
- Glauben Sie dem Kind, auch wenn sich manches unlogisch anhört und seien Sie bei Themensprüngen des Kindes geduldig
- Stellen Sie ggf. offene Fragen wie z.B. „Wie verstehst du dich mit deinem Bruder?“
- Fragen Sie keinesfalls suggestiv, d.h. die Antwort des Kindes durch Vorgaben einschränken oder ihm eine erwartete Antwort nahe legen wie z.B. „Hast du ein Problem mit deinem Vater?“
- Vermeiden Sie „Warum Fragen“
- Machen Sie deutlich, dass der Täter/die Täterin für die Tat verantwortlich ist, nicht das Kind
- Verurteilen Sie die Tat, jedoch niemals den Täter/die Täterin
- Versprechen Sie nichts, was Sie nicht halten können
- Sagen Sie dem Kind, dass es auch anderen so geht und dass es mutig ist, dass es gesprochen hat
- Protokollieren Sie das Gespräch anschließend möglichst wortgetreu

## VERHALTENSEMPFEHLUNGEN BEI VERDACHTSMOMENTEN

- Vertrauen Sie Ihrer eigenen Wahrnehmung und nehmen Sie ihr Gefühl ernst, wenn Sie glauben, dass sexueller Missbrauch vorliegen könnte.
- Bewahren Sie Ruhe! Unüberlegtes, überstürztes Eingreifen schadet dem Kind! Nehmen Sie sich Zeit, ihre verschiedenen Gefühle zu sortieren
- Besprechen Sie ihren Verdacht mit Kolleginnen/Kollegen, zu denen Sie Vertrauen haben. Klären Sie, ob andere ähnliche Beobachtungen gemacht haben.

- Dokumentieren Sie alle vorhandenen Fakten mit Datum und Uhrzeit. (Beobachtungen, Aussagen des Kindes, Gesprächsverläufe, körperliche Symptome, Verhaltensweisen des Kindes und dessen Erziehungs- bzw. Bezugspersonen)
- Tragen Sie Informationen, die Sie zu dem Kind und seinem Umfeld gemacht haben, zusammen.
- Wenden Sie sich in jedem Fall an eine Fachberatungsstelle, um sicherzustellen, dass mögliche Interventionen abgestimmt sind
- Informieren Sie ihre Kindergarten-/Schulleitung und klären Sie die weitere Vorgehensweise und Aufgabenverteilung
- Überlegen Sie, wer das vertrauensvollste Verhältnis zu dem Kind hat oder dieses aus – bzw. aufbauen könnte
- Achten Sie bei allem auf Ihre aktuellen wie auch fachlichen Ressourcen. Wenn das Thema ein Kollegiumsmitglied zu stark belastet, sollte dieses nicht enger eingebunden werden

## UNBEDINGT ZU BEACHTEN!!!

Ein Gespräch mit den Eltern sollte nur geführt werden, wenn Sie sicher sein können, dass weder ein Elternteil Täter(in) ist, noch dass es den Täter/die Täterin aus Unglauben oder Unwissenheit informieren oder aus Angst um den guten Ruf decken wird.

Es muss unbedingt vermieden werden, dass der Täter/die Täterin von dem Verdacht erfährt, solange das Kind nicht geschützt ist. Andernfalls besteht die Gefahr, dass sich der Druck auf das Kind erhöht und das Geheimhaltungsgebot verschärft wird.

Überlassen Sie im Zweifelsfall das Gespräch mit den Eltern der Kindergarten-/Schulleitung oder dem Jugendamt.